

Rückblick ABAPéro:

Thema

einsteigen umsteigen aussteigen

ABAPéro vom 25. Februar 2004

Gisela Vollmer

Raumkonzept Bahnhof –
Städtebauliche Umsetzung
der Mobilität

Gisela Vollmer, Architektin und Raumplanerin mit eigenem Büro in Bern, erzählte uns von Bahnhöfen und ihrem Umfeld, geprägt durch Industrialisierung und Eisenbahntechnik, sind sie historisch traditionelle Männerräume. Indes sind daraus, durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen, auch wichtige Räume für Frauen geworden. Das beharrliche Bauen nach der ‚Charta von Athen‘ (der Aufteilung von Boden und der Separierung von Verkehr) führt allerdings laufend zu neuen Un-Orten, von denen vor allem Frauen betroffen sind. Diese Problematik ist geschlechtsspezifisch: während die Frauen als Nutzende unterschiedliche Rollenansätze vertreten, ist das bei den planenden Männer längst nicht immer der Fall. Dabei geht es vor allem um die Verbindung öffentlicher Räume durch Wegbeziehungen zur Verhinderung sozial-räumlicher Segregation von Räumen und als Grundlage für eine geschlechtergerechte Mobilität. Bahnhöfe und deren Umfeld sind wichtige Schnittstellen, für die unbedingt neue städtebauliche Konzepte zu entwickeln sind.

Ansätze dazu sind: das Aufzeigen von Differenzen, die Hinterfragung des gültigen Raumbegriffs und der Raumkonzepte sowie die konsequente Analyse der räumlich-architektonischen Gestaltung und deren Raumwahrnehmung aus der Geschlechterperspektive mit dem Ziel der Vernetzung, Verdichtung und Vermischung.

ABAPéro vom 31. März 2004

**Frauke Alper, Barbara Beyeler,
Barbara Schudel**

einsteigen umsteigen aussteigen in
Hannover, Tansania und der Schweiz

Die drei Frauen zeigen uns drei mal unterschiedliche Bus/ Bahnhofstationen.

Frauke Alper fotografierte in Hannover ganz unterschiedliche Bushaltestellen,

die von Künstlern gestaltet und als Kunst im öffentlichen Raum stehen.

Barbara Beyeler zeigt schöne Bilder von ihrer Reise durch Tansania, sie hat beobachtet wie dort gereist wird und hat die Leute an ihren Haltestellen beobachtet. Hier steht nicht ein Gebäude im Vordergrund, sondern das Zusammentreffen der Menschen an einem Ort.

Barbara Schudel baut eine RBS Haltestelle um, an Stelle von einer finsternen Fussgängerunterführung werden nun die Bahnbenutzer über die Strasse auf eine Plattform geführt und erreichen die tiefer gelegene Haltestelle über eine Aussentreppe

ABAPéro vom 28. April 2004

Ursula Stücheli

RBS Worb, Welle von Bern

Im April erzählte uns Ursula Stücheli von ihrer Arbeit an zwei Bahnhöfen. Zuerst stellte sie uns den RBS Bahnhof Worb vor. Der Entwurf entstand durch die Analyse mit Analogien zum Thema Geleise. Im Büro Smarch beschäftigte man sich mit Geleisen, Geleiseströmen und Flüssen. Dadurch entstand die Idee zu der gebogenen Volumetrie und schlussendlich zu einer geflochtenen Hülle. An barocke Ideen erinnernd soll die aufgelöste Volumetrie die Unendlichkeit des Raumes symbolisieren. Ein weiteres prägendes Thema zum Bau für Vandalen uninteressant zu machen.

Als zweites zeigte sie uns das Projekt "Welle von Bern". Bei diesem Entwurf handelt es sich um einen neuen Westzugang für den Hauptbahnhof Bern. Es sind wellenförmige Perrondächer die sich von der Schanzenbrücke auf die Geleiseebene schwingen. Die Wellen sind zur Zeit im Bau.

ABAPéro vom 26. Mai 2004

Beatrice Friedli

Bahnhofsplätze

Beatrice Friedli hat verschiedene Bahnhofplätze untersucht. Sie hatte dabei diverse Rollen inne; Besucherin, Jurymitglied, Teilnehmerin an Wettbewerb/Studienauftrag.

Aus ihrer Sicht kommt die Gestaltung eines Bahnhofplatzes der Quadratur des Kreises gleich. Viele Nutzungen müssen unter einen Hut gebracht werden. Ankommen, Abfahren, Umsteigen, Repräsentieren, Treffpunkt Für sie ist nicht die Grösse, sondern die Bedeutung und

die Bezüge innerhalb des Ortes relevant.

An Beispielen zeigt sie auf, welche Elemente in einer Neugestaltung Identität stiften und gleichzeitig die vielseitigen Anforderungen erfüllen.

In Baar wurde eine präzise Plattform auf dem Platz und über die, den Platz laufende Strasse gelegt. In Yverdon säumt eine 2-seitige, doppelte Baumallee die Bahnhofstrasse. In Interlaken Ost ist ein grosser Brunnen aus Stein die neu geschaffene Identität und in Biel wird mit einem Baumraster über den gesamten Stadtteil die räumliche Anbindung an die Stadt erreicht.

Im zweiten Teil erläutert BF ihre Arbeit am SBB Projekt für die Regionalbahnhöfe, das sie zusammen mit dem Architekturbüro Stephan Lucek bearbeitet. Die Streckenanalysen über Siedlung, Verkehr und Landschaft in der Region Zürich führen von städtischen Ballungsräumen in Richtung dörfliche Landschaften.

Die alten, räumlich prägnanten Aufnahmegebäude werden zweckentfremdet und mit den neuen, modularen Elementen der SBB muss eine neue Identität für die „entseelte“ Haltestelle aufgebaut werden. Die Planungsgruppe traf auf den einzelnen Linien verschiedene Typologien und hat mit diesen weitergearbeitet, so zum Beispiel auf der Tössstallinie, wo das herkömmliche Gebäudeensemble belassen wird und einen Einzelbaum als neues Erkennungsmerkmal erhält.

Ausblick ABAPéro:

30. Juni Trix Hausmann / Bahnhof
Zürich

27. Okt. Nose / Wagendesign

Vom 22. – 27. Sept. reisen wir nach
Leipzig. Zur Vorbereitung findet ein
ABAPéro ausser der Reihe statt:

08. Sept. Susanne Kremberg / Archi-
tektur in Leipzig

Juni 2004